



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XII. Augusti. Die heilige Clara. Estote quasi columba nidificans in summo ore foraminis. Jhr sollt seyn wie eine Taube/ welche nistet in dem höchsten Schlunde des Lochs. Hier.48.v.28.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

man / daß du auch vor Gott hoffä-
rlich / und dich mehr achtest / als sein
Vorteil? Siehe derothalben / was du
sagen sollst! Du selbst allezeit frisch in
deinem Gemüthe halten die zwey
Nichten; nemlich das ledigliche / und
wann dieses nicht genung ist / auch das
gute einander haltende Nichts.
Wann wird unmöglich seyn / daß
du dich das geringste zu seyn schätzest;
wenn dieses nichts anders wäre / als
man zu mitten an dem Tage das
Lehrrecht sehen solltest. Dahero sagt

gar recht der Apostel: Si quis existi-
mat, se aliquid esse, cum nihil sit,
ipse se seducit. Der vermeint / er
sey etwas / so er doch nichts ist / der
betrügt sich selbst. Dann wer etwas
auff sich selbst hält / der wird allein des-
sentwegen betrogen / weil er sich selbst
wil betrügen. Allermassen dann der
Apostel nicht sagt: seducitur, er wird
betrogen; sondern: ipse se seducit,
er betrügt sich selbst. Also sehr hand-
greifflich ist sein Betrug / und gleich-
wohl wil er sich selbst betrügen.

XII. Augusti.

Die heilige Clara.

Estote quasi columba nidificans in summo
ore foraminis.

Ihr sollt seyn wie eine Taube / welche nistet in dem höchsten
Schlunde des Lochs. Hier. 48. v. 28.

1.

Erachte / als Gott die No-
thwendigkeit auff Erden vertilgen wol-
te / hat er ihnen solches aus gro-
ßer Barmherzigkeit nicht allein vor-
her durch den Propheten Hieremias
sagen lassen / (gleichsam als dir eff-
er niemals einen Donner - Blis
zu hören / wann er solches nicht zuvor
mit dem Donner - Knall angezeigt
hätte / sondern hat sich über das noch
gewarndiget / ihnen diese vortreffliche
Dargalus.

Erinnerung zu geben / daß sie es nem-
lich den Tauben sollten nachmachen /
welche ihr Nest nicht in dem innersten
Theile der engen Stein - Risse / son-
dern gleich zu oberst bey dem Eingan-
ge machen / damit sie desto eher fliehen
könten / wann über ihrem Dache eine
Gefahr entstehen sollte. Estote quasi
columba nidificans in summo o-
re foraminis. Ihr sollt seyn wie
eine Taube / welche nistet in dem
höch-

88

höch-

höchsten Schlunde des Loches. Diese Ermahnung soll ein jeder auff diese Weise in dem geistlichen Verstande aufnehmen / als wann es ihm wäre von Gott gegeben worden. O was für ein grosser Untergang ist der / so uns in dieser unglückseligen Welt allbereit bevorstehet! Was sollen wir derohalben thun? Wir sollen allezeit in frischem Gedächtnis behalten/ das unsere Herberge eine hauffällige Herberge sey; und daher müssen wir zwar so lange darinnen verbleiben als Gott wil/ jedoch also/das wir allezeit gang bereit seyen daraus zu gehen / oder vielmehr zu fliehen. Wir sollen stehen in summo ore foraminis, in dem äussersten Theile des Lochs. Wir müssen uns mit unserer Gemüths-Neigung allhier niemahls so viel einlassen / als hätten wir allhier ein beständiges Nest / ja wir müssen uns frey machen von allem dem/ was uns auffhalten/ oder eine Verhinderung seyn möchte / damit wir jederzeit zu dem Abflug in Bereitschaft stehen. Eben dieses hat auch Gott anderwärts durch den Propheten Isaias sagen wollen: Quali columba ad fenestras suas. Wie eine Taube bey ihren Fenstern. Isa. 60. v. 8. Seelig seynd die / welche eine solche Erinnerung vollkommenlich erfüllen. Diese seynd die warhafften Vertriebenen auff Erden.

2. Betrachte wann diese Erinnerung jemahls jemand recht erfüllt hat/ so ist es gewesen die Welt künigliche Clara / mit dem grossen Anhang ihrer geistlichen Töchter/ welche heutiges Tages ihre Regel in der alten Strenge halten. Diese seynd die warhafften Tauben auf dieser Welt/ die sie nichts zu haben verlangen. Es bekant/ das sie auch aus andern kleinen Tauben seyn. Sie seynd Tauben wegen der höchsten Reinheit in welcher sie leben; wegen der Enseligkeit; wegen der Einfalt; wegen des hohen Fluges gegen dem Himmel in ihren heimlichen Betrachtungen wegen der inbrünstigen Liebe/ welche schwach macht; wegen der unwillkürlichen Reue und Leid/ welche sie in den Zähren bewegt; wegen der ständigen Furcht/ aus welcher sie bey jeder Befahr der auch läplichen Sünden wintern. Neben diesen Eigenschaften werden noch viel andere seyn/ welche diese Gesponsen Christi mit denen Tauben vergleichen. Jedoch haben sie vor allen andern in der Eigenschaft ausser allem Zweifel den Vorzug / das sie die in gegenwärtigen Text von dem Propheten Hieronimus beschriebenen Tauben seyn / welche zwar gezwungen / in dieser Welt leben / gleichwohl aber so wenig als innen verlangen / als es möglich ist. Siehe/ wie warhafftig sie ihr Nest

haben in summo ore foraminis, in dem äußersten Theile des Loches; indem sie ganz nichts können besitzen. Sie haben eine enge Wohnung / die höchste Arbeit in Lebens-Nabrungen und Tugenden / die höchste Strenge in dem Leben; wann doch dasjenige ein Detergenium ist / welches sie mehr zu dem Waschen / als zu dem Schlaffen erwehet. Was können sie auf dieser Welt weniger besitzen / als was sie besitzen? Was ist es derothalben Wunder / daß sie in ihrem letzten Ende also wohl bereit seyn / aus ihren Wohnungen zu gehen? Sie seynd frey / sie seynd wenig / und in summo ore foraminis, in dem äußersten Theile des Loches. Darnhero ist ihnen die erste Stimme ihres ruffenden Heiligsangs genung: Surge, propterea columba mea, & veni. Steh auf / eile meine Taube / und komm. Cant. 2. v. 10. Also geschwinde laß sie von dieser Welt zu der andern zu fliehen! Wie wird es dann kommen ergehen / welche diesen äußerlichen Seelen entgegen / und dergerade in dieser Welt vertieft seynd / daß sie sich gleichsam in dem Herzen der Welt aufhalten? Seynd diese viel leicht in summo ore foraminis, in dem äußersten Theile des Loches? Wie suchen etliche allezeit weiter

und weiter mit ihrem Neste hinein zu dringen!

3. Betrachte / wie groß deine Narrheit außer allem Zweifel sey / wann du dich nicht fürchtest / aus der Zahl dieser unverständigen Menschen zu seyn. Siehest du nicht / daß du alsobald wirst müssen aus der Wohnung dieser Welt auch wider deinen Willen weichen? Warum bist du dann dergestalt darinnen angeheftet / als wann dir wäre versprochen worden / daß du deine Wohnung solltest allda ewig haben? Die weisen Tauben seynd dieselbigen / welche ihr Nest machen in summo ore foraminis, in dem äußersten Theile des Loches. Die aber / so es darinnen machen / seynd verführte Tauben. Factus est Ephraim quasi columba seducta, non habens cor. Ephraim ist worden wie eine verführte Taube / die kein Herge hat. Os. 7. v. 11. Warum seynd sie verführt? Diweil sie sich lassen auffhalten mit den wenigen Weigen-Körnlein / welche sie täglich in ihrem Kobel genießen / und verlangen also nicht mehr zu ihrer angebornen Freyheit. Es haben diese armseeligen Vögel nicht mehr so viel Herge / so fähig wäre / dahin zu verlangen. Non habent cor. Sie haben kein Herge. Sie sehen die Schönheit des Feldes / der Thäler / der Flüsse / der Brun-

Brunnen / und der Kräuter-vollen Ebne. Sie sehen den Himmel selbst/ welcher sie zu sich beruffet; und gleichwohl haben sie kein Herz / ihr schlechtes Hiltlein wegen derselben zu verlassen / sondern haben sich lassen von der Liebe weltlicher Dinge verführen/ unangesehen daß sie allda unzählbare Niederlagen von dem aufstehen müssen/welcher sie zwar ernehret/ aber allein dessentwegen / damit er sie tödte. Schämest du dich nicht/ daß du es diesem unsinnigen Exempel nachmachest? Mache es denen Tauben nach/

welche der Herr lobet / und welche er schändet. Siehe hin mit Fleisch dar auff. was dich auff der Welt am meisten auffhalte; nimm dich selbige von dir hinweg und wider dich ihm/dieweil Gott allberreit auch deinem Hause den Untergang verheißet. Der Tod kömmt alle Tage näher zu dir. Was wird derothalben mit dir geschehen / wann du nicht in summa voramnis, in dem äußersten Ziele des Loches / sondern zu inneren innen wirst gefunden werden?

XIII. Augusti.

Hoc est præceptum meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos.

Dieses ist mein Gebot / auff daß ihr einander liebet / wie ich euch geliebet habe. Joan. 15. v. 12.

I.

Betrachte / wie gern man solle dieses Gebot der brüderlichen Liebe erfüllen / indem es der Herr sein Gebot genennet hat. Hoc est præceptum meum. Dieses ist mein Gebot. Auf solche Weise hat er dieses Gebot vor allen andern wollen ehren / die er aus seinem Munde gegeben hat / entweder weil dieses Gebot das ansehnlichste ist / wann es ab-

weil zu diesem Gebot alle andere gegeben werden / wann es in gemein genommen wird. Qui enim diligit proximum, legem implevit. Das hat jeder seinen Nächsten liebet / der hat das Gesetz erfüllt. Roman. 13. v. 8. Dem ist nicht entgegen: daß eben dieses Gebot schon vorher in dem alten Gesetze auff dem Berge Sinai von Gott ist gegeben worden; denn es ist allda nicht mit so hohen und vor-